

DER BREMER ANTIFASCHIST

0,50 €

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

Februar 02/2010

3.000 Unterschriften

an den Vermieter des Naziladens "Sportsfreund" übergeben. "Setzen auch Sie ein Zeichen gegen Nazis. Distanzieren Sie sich vom ‚Sportsfreund'!" An die 3.000 Bremerinnen und Bremer unterzeichneten diesen Aufruf der Kampagne Ladenschluss und des Stephani-Kreis "Ladenschluss". Gerichtet ist er an den Vermieter des Ladens "Sportsfreund" in der Faulenstraße, die Grothe Immobilien. Rund 2.500 Unterschriften auf vorgefertigten Postkarten sammelten die beiden Initiativen innerhalb von nur fünf Wochen ein. Auf 180 Meter Wäscheleine aufgezogen trug der Stephani-Kreis "Ladenschluss" sie am Freitag, 11. 12.2009 vom Fangturm-Markt im Stephaniviertel durch die Obernstraße bis zum Hillmannplatz, dem Sitz der Immobilienfirma. Dort informierte bereits die Kampagne Ladenschluss Passanten über die Aktion und sammelte innerhalb einer Stunde weitere 500 Unterschriften ein. *"Es war zeitweise ein richtiger Run auf die Unterschriftenkarten"*, so eine der Beteiligten. Anschließend überbrachten Pastor Friedrich Scherrer vom Stephani-Kreis "Ladenschluss" und eine Vertreterin der Kampagne Ladenschluss die Karten Herrn Grothe, dem Vermieter. Nachdem dieser in den vergangenen Monaten auf mehrmalige Anfragen der Initiativen nicht reagiert hatte, nahm er sich nun Zeit, um das Anliegen zu diskutieren.



Waschkörbe voller Karten bereit zur Übergabe

Im Ergebnis sagt Herr Grothe zu, gemeinsam mit den InitiatorInnen und einem Vertreter von "Haus und Grund" die Sachlage und Handlungsmöglichkeiten, insbesondere hinsichtlich einer Kündigung des Naziladens, zu beraten. Dazu will man auch eine/n VertreterIn der erfolgreichen Ladenschluss-Kampagne in Hamburg einladen.

Ines Hillmann, Pastor Friedrich Scherrer

Rosen zum Gedenken

(Ergänzung zu dem gleichlautenden Artikel im Januar-BAF)

In der Nacht vom 09. auf den 10. November 1938 hatten die Nazis in Deutschland das vorbereitete Pogrom an Menschen jüdischer Herkunft und jüdischen Bekenntnisses sowie an jüdischen Einrichtungen und Geschäften durchgeführt. Die Synagogen brannten – daher der höhnische Name «Reichskristallnacht». Bremer Jüdinnen und Juden, Freidenkerinnen und Freidenker («Bekenntnisfreie»), Christinnen und Christen legten am 71. Jahrestag, am 09. November 2009, in ganz Bremen rote Rosen auf die Stolpersteine in den Fußwegen vor den Häusern, wo Jüdinnen und Juden zuletzt gewohnt hatten, verschleppt und später oder gleich ermordet. Der Künstler Günter Demnig hat hier bisher 345 Stolpersteine verlegt, neuerdings mit Hilfe der angehenden Straßenbauerinnen und Straßenbauer der Berufsbildenden Schule Alwin-Lonke-Straße. Als aktiver Teilnehmer an den bisher zwei Rosengaben veröffentlichte ich in der vorigen (Januar-)Ausgabe dieses BAF ein paar Eindrücke über diese Handlung. Daraufhin wurden mir mehrere Fragen nach den Ausgangspunkten dieser wiederholten Handlung sowie nach Büchern über das damalige Geschehen gestellt. Bei der erneuten Beschäftigung mit den Antworten auf diese Fragen spürte ich wieder eine regelrechte Schwermut über jenes schlichtweg Menschenunmögliche, welches doch geschah.

weiter geht es aus Seite 2

Weihnachtswunsch

Einige Tage vor Weihnachten rief mich ein Redakteur des Stadtteil-Kuriers, der für die Stadtteile "Links der Weser" schreibt, an. Er wollte für die Weihnachts-Ausgabe des Stadtteil-Kuriers einen Weihnachtswunsch für den Stadtteil von mir haben.

Ich habe geschrieben und folgendes erschien in der Weihnachts-Ausgabe: «*"Zu Weihnachten wünsche ich mir, dass die Baugenehmigung für die drei Häuser am Weserufer bei der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffsbrüchiger zurückgenommen wird,"* formulierte Inge Breidbach sehr präzise, welches Geschenk sie ihrem Stadtteil am liebsten für das kommende Jahr machen würde. Die engagierte Bürgerin aus der Neustadt setzt sich seit vielen Jahren für das Andenken der Opfer des Bombenangriffs vom Pfingstsonntag 1943 ein. Anfang November wurde die Gedenktafel an der Neustadtscontrescarpe mit Farbe beschmiert (wir berichteten). Bereits vor zwei Jahren wurde die Gedenktafel geklaut. *"Ich will, dass dem Mahnmal in Zukunft mehr Achtung und Respekt entgegen gebracht wird"*, formuliert die Neustädterin einen zweiten Wunsch.»
Mit einem Bild wurden diese Wünsche am 24. Dezember 2009 veröffentlicht.

Ingeborg Breidbach

Neues aus Meensel-Kiezegem

Die Gemeindebücherei wird verlegt und macht einer gemeinsamen Mahn- und Erinnerungsstätte in der früheren Gemeindeschule Platz. Die Stiftung Meensel-Kiezegem '44 wird in Zukunft zusammen mit der N.C.P.G.R., dem Nationalkomitee der Politischen Gefangenen und Hinterbliebenen, neue Wege der Vermittlung gehen. Eine gemeinsame Erklärung unterzeichneten die beiden Vorsitzenden vor dem Gemeindevorsteher René de Keyzer. Der Vorstand des Tourismusvereins hat sich am 03.09.2009 dafür ausgesprochen, in der früheren Gemeindeschule eine gemeinsame Begegnungsstätte zu entwickeln, um der Ereignisse von 1944 zu gedenken.

Beraten von der Schriftstellerin Ina Stabergh trugen 11-12jährige SchülerInnen zu den Gedenkfeiern selbst verfasste Gedichte zum Thema Krieg und Frieden vor. Zuvor hatten sie die beiden Friedensmuseen besucht. In den Geschäften und Supermärkten erscheinen nach Absprache rechtzeitig vor dem Nikolausfest die ersten Plakate und Reklametafeln von Bürgergruppen mit der Aufschrift: *"Dieser Nikolaus ist gegen Kernwaffen"*.

Zum 65. Jahrestag der Befreiung der KZ beschlossen die Amicale Belge de Neuengamme, die Leitung der KZ-Denkstätte und die Stiftung Meensel-Kiezegem '44 eine Gedenkfeier in Neuengamme am 04. Mai 2010. In Bremen wird eine gemeinsame Gedenkfeier am Mittwoch, den 05. Mai um 10:00 Uhr am Schützenhof in Gröpelingen stattfinden. Bürgerschaftspräsident Christian Weber hat sich bereit erklärt zu sprechen. Einige SchülerInnen der Gesamtschule West werden im Anschluss eine Fragestunde mit den Belgiern machen.

Aus dem Nieuwsbrief 33 der Stiftung Meensel-Kiezegem '44

Sommerblick

Die Jugendbegegnung "Mit anderen Augen" wird von einer Bremer Gruppe gemeinsam mit Partnergruppen aus den Niederlanden und Belgien gestaltet. Der Kontakt zu der belgischen und zur niederländischen Fußballgruppe ist über die VVN-BdA Bremen und die belgische Stichting Meensel-Kiezegem '44 erfolgt, die bereits seit langen Jahren in antifaschistischen und antirassistischen Projekten zusammenarbeiten. Am ersten Wochenende im August findet unter der Regie unserer Kameradin Gabriele Fischer und des AGSV (Allgemeiner Gröpelinger Sportverein)-Trainers Marcus Fahrenholz erneut ein COWA (Children of West-Afrika/Kinder von Westafrika)-CUP-Fußballturnier an der Bezirkssportanlage Gröpelingen statt.

Der COWA-CUP ist eine Mischung aus Fußball-Freundschaftsturnier und Kulturveranstaltung, bei dem Sport und Kultur eine Brücke für Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft bilden. Die gelebte Vielfalt und die antirassistische Botschaft dieses Festivals haben dabei eine Wirkungskraft auf den gesamten Bremer Westen. Beim COWA-CUP ist auch die VVN-BdA Bremen engagiert und hatte nun die Idee, mit dem Festival auch ein Jugendbegegnungsprojekt zu verbinden. Im Rahmen eines antirassistischen Stadtrundgangs haben die Jugendlichen die Möglichkeit, Bremen einmal *"mit anderen Augen"* wahrzunehmen bzw. kennenzulernen. Im Vordergrund stehen hier Orte und Plätze des antifaschistischen Widerstands und Engagements.
Das Eine-Welt-Festival mit antifaschistischem Kulturprogramm, Bilderausstellung, Weltmusik mit verschiedenen Musikgruppen und Informationsständen folgt am zweiten Septemberwochenende am Westend.

Raimund Gaebelein

Rosen zum Gedenken ...

Zunächst jedoch eine kurze Berichtigung zu einem zeilenunterschlagenden Fehler im Januar-BAF bei dem Abschnitt über die Rosengabe für Frau Leuwer seligen Angedenkens auf ihren Stolperstein. Den habe ich natürlich nicht in der Luft hängenlassen, sondern die Pfütze und das aufgehäufte Laub weggewischt und ihn wieder sichtbar gemacht.

Zu dem Bremer Rosengedenken halte ich hier noch mit Dank fest, dass der Erfinder dieser liebenden sorgenden Form, der Blumenhändler und jüdische Antifaschist Peter Kubiak und seine längjährige Gefährtin Inge Stange Anfang Dezember, rechtzeitig zum Lichterfest, zu Chanukka geheiratet haben! Inge hat Peter in so vielem geholfen, ihm stets den Rücken freigehalten. Den Beiden von ganzem Herzen weiterhin Glück, Liebe, Kraft und Gesundheit!

Das **erste** hier wichtige Buch ist von Rolf Rübsam: "Sie lebten unter uns", Untertitel: "Zum Gedenken an die Opfer der «Reichskristallnacht» 1938 in Bremen und Umgebung", Verlag H. M. Hauschild, Bremen 1988. Das ist die Langfassung zum Leben und zu den Hinrichtungen der Menschen, deren Namen auf dem nachtschwarzen Block am Schnooreingang Ecke Dechanatstraße festgehalten sind. Selbst der Begriff von der "Banalität des Bösen" (Hannah Arendt) reicht hier m.E. nicht mehr hin. Diese Darstellungen der insgesamt höchst ehrbaren Leben und des überall zutiefst unmenschlichen Geschehens, die wortlosen, hinrichtenden Überfälle auf Martha und Dr. Adolph Goldberg in Burgdamm, auf Leopold Sinasohn in Platjenwerde, auf Heinrich Rosenblum und Selma Zwienicki in der Neustadt, sie bedeuten etwas unsäglich viel tiefer Stehendes. Mir und Allen, mit denen ich darüber rede, fehlen die Worte dafür.

Zweitens. Das ist der Bericht "Deportation Bremer Juden nach Minsk, Gedenkveranstaltung aus Anlass des 49. Jahrestages der Deportation Bremer Juden am 18. November 1941 in die NS-Vernichtungslager bei Minsk"; Beiträge von Heinrich Albertz und Klaus Wedemeier, Begrüßung von Freund und Mitstreiter Pastor Friedrich Scherrer, Verlag Edition Temmen, Bremen 1991. "Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch (so der ‚aus den Wäldern' kam - von ganz weit her - wie Bertolt Brecht sich im "Baal" selbst bezeichnete). Das zeigt sich immer wieder an dem hämisch-skandalisierenden Leugnen dieser Tatsachen durch höchste NPD-Mandatsträger und -Funktionäre, die sich das vermittels unserer aller Steuergelder auch leisten dürfen, weil die entscheidende Mehrheit der politisch-wirtschaftlichen Elite dieses Landes immer noch willens dazu ist! Lesen!

Drittens. Als nächstes Buch empfehle ich: Max Markreich "Geschichte der Juden in Bremen und Umgebung"; zur Herausgabe (durch den Verein "Erinnern für die Zukunft e.V.") fertig gestellt von unserem Kameraden Helge Baruch Barach-Burwitz, erschienen bei der Edition Temmen, Bremen 2003. Ich denke, wir können es in eine Reihe stellen mit "Die Arbeitslosen von Marienthal" von Paul Lazarsfeld u.a. aus der Weimarer Zeit. Es ist eine spannend zu lesende, lebenslauf-folgende Mischung aus herkömmlichem Geschichtsschreiben und persönlichen Erzählungen. Die es noch nicht kennen - Viele! - können sich ja vorher oder nachher oder begleitend "Deutschland ohne Juden" von Bernt Engelmann vornehmen. Es fehlt darin!
Viertens und schließlich, als sehr gründliche Zusammenfassung das hiesige Standardwerk, die gekürzte (!) Doktorarbeit von Regina Buss: "Die Bremer Juden unter dem Nationalsozialismus", herausgegeben im Selbstverlag des Staatsarchivs der Freien Hansestadt Bremen 1983. Es ist mehrfach im Staatsarchiv (bei Erscheinen dieses BAF nach längeren Bauarbeiten wieder geöffnet. Ort: Am Ende der Straße "Feddelhören" zum Wallgraben hin) und in der zentralen Stadtbibliothek am Wall vorhanden. Dort wird mensch auch kenntnisreich und geduldig von Frau Oelgemöller/2.Stock re. geholfen.

Heiner Rosebrock

Werden Kriegsverbrechen künftig zum "Normalfall"?

Das Massaker von Kundus wird uns noch lange Zeit beschäftigen. Inzwischen gehen immer mehr Experten davon aus, dass die Bombardierung der Tanklastzüge im völkerrechtlichen Sinne tatsächlich ein Kriegsverbrechen war. Professor Michael Wolfssohn von der Bundeswehr-Uni München bereitet die Öffentlichkeit schon mal auf zukünftige Kriegsverbrechen vor. Er meint, dass zivile Opfer in einem "*Partisanenkrieg*" wie dem in Afghanistan *"nicht zu vermeiden"* seien und *"in Kauf genommen"* werden müssten. Das ist ein zusätzlicher Skandal im Skandal!

Die Rücktritte von Jung, Schneiderhan und Wichert müssen als Bauernopfer gesehen werden. Sie sollen eine Kanzlerin *"entlasten"*, die das größte Kriegsverbrechen der deutschen Streitkräfte seit dem Zweiten Weltkrieg mit zu verantworten hat! Der neue Bundeswehrminister zu Guttenberg nutzt derweil die "*Enthüllungen*" der Bildzeitung, um mit neuem Personal eine erhebliche Verstärkung des Krieges durchzusetzen.

Wie die "Linke Zeitung" am 28. November 2009 schrieb, hält es zu Guttenberg für notwendig, mit den Ausreden und Beschönigungen der Vergangenheit Schluss zu machen und die Kriegsziele ohne Umschweife beim Namen zu nennen. Seine Vorstellungen fasste er in die Worte: *"Was heute eine Ausnahmesituation ist, muss zur Selbstverständlichkeit werden."* Zu Guttenberg präsentiert und repräsentiert damit eine Neuauflage des schlimmsten preußischen Militarismus, und dies ist ganz und gar im Sinne der NATO und der Regierung Obama. Dieser Militarismus ist ganz besonders auch im Interesse des deutschen Rüstungskapitals!

Sollen wir uns bei den imperialistischen Kriegen der Bundeswehr jetzt an häufigere Kriegsverbrechen gewöhnen? Werden Kriegsverbrechen sogar zum "*Normalfall*" wie einst die Verbrechen der faschistischen Wehrmacht? Einen Vorgeschmack bekamen wir schon am 30. Mai 1999, als die Nato mit deutscher Beteiligung die jugoslawischen Stadt Varvarin bombardierte. Viele hundert Menschen kamen damals ums Leben, und auch dieses Verbrechen ist bis heute nicht gesühnt!

Der Bremer Rechtsanwalt Karim Popal hatte im Namen der Opfer die Schröder-Regierung verklagt - ohne Erfolg! Diesmal vertritt er zusammen mit drei Kollegen 78 afghanische Familien und will auf "*Schadenersatz*" klagen. Nach umfangreichen eigenen Recherchen vor Ort konnte er in Berlin Beweise dafür vorlegen, dass sich die tatsächliche Anzahl der Opfer sogar auf 178 Menschen beläuft, darunter rund 20 Verletzte und rund 20 Verschollene.

Besonders zynisch ist, dass zwar der Vertuschungsskandal mächtig aufgebläht wird, die Bundesregierung aber kein einziges Wort des Bedauerns oder der Trauer für die Opfer übrig hat! Keine Entschuldigung, keine menschliche Geste kam von Frau Merkel - nichts! Jeder gefallene Bundeswehrsoldat wird besonders intensiv betrauert, aber unzählige ermordete afghanische Frauen und Kinder werden einfach ignoriert und als Menschen zweiter Klasse abgetan. Das alles hatten wir doch schon mal!

In der aktuellen Skandal-Berichterstattung bleibt die offene Benennung des Massakers als Kriegsverbrechen genauso außen vor wie die dafür hauptsächlich Verantwortlichen! Wie die Online-Zeitung "NRhZ" (Neue Rheinische Zeitung) am 27.11.2009 zu Recht betont, sind dies die Kanzlerin Angela Merkel, ihre Kabinettsmitglieder und die komplette Bellizistenfraktion im Bundestag. Autor Volker Bräutigam: *"Eine Bande von Mordbuben agiert im Reichstag!"* Und der rot-grüne Senat in Bremen schweigt! Da wir die Kriegsparteien leider nicht so schnell abwählen können, bleibt es zunächst bei unserer dringendsten Forderung: Die Bundeswehr muss schnellstens raus aus Afghanistan!

Quellen: http://www.german-foreign-policy.com, http://linkezeitung.de, http://nrhz.de

Wieland von Hodenberg

Die Grenzgänger

Der Arbeitskreis Geschichtspfad Langemarckstraße trifft sich jeden Monat einmal. Jetzt wurde im Rahmen der Veranstaltungen der Landeszentrale für politische Bildung, *"Zum 27. Januar - Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus"*, vom Geschichtspfad eine Veranstaltung am 15. Februar 2010 um 20:00 Uhr im "Mono", Langemarckstraße 207 angemeldet. Das Motto heißt: "Abend zur Geschichte der Langemarckstrasse und des Mythos von Langemarck." Vortrag, szenische Lesung und Lieder von Michael Zachcial (Grenzgänger). Der Arbeitskreis hat sich in der letzten Zeit mit dem Entwurf eines Plakates beschäftigt. Es wurden von den Schülern der Wilhelm Wagenfeld-Schule mehrere Entwürfe vorgelegt, die auf unserer Homepage zu sehen sind. Der Arbeitskreis entschied sich für ein Plakat, nur war unser Wunsch den Text, von der Schülerin, die das Plakat entworfen hat etwas zu verbessern.

Im Herbst fand im Lidice-Haus ein Seminar zu dem Thema: "Lernen aus der Geschichte, mit dem Beispiel Langemarck" statt. Die Schüler einer Klasse der Schule am Leibnizplatz waren mit ihrem Lehrer ins Lidice-Haus gekommen. Das war eine gute Sache, es gab viele Hinweise von den Schüler/innen. Sie möchten noch an einem Tag im Lidice-Haus über Neofaschismus informiert werden.

Ingeborg Breidbach

Bremer im Strafbataillon 999

Anfang Mai 1995 wurde im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus in Vegesack über Wochen eine gut besuchte Ausstellung über das Strafbataillon 999 gezeigt. Ihr Entstehen 1993 in Köpenick verdankt sie jahrelangem akribischem Sammeln von Stücken, Briefen, Soldbüchern. 1942 wurde nach großen Verlusten der Wehrmacht eine Armee aus so genannten Wehrunwürdigen zusammengestellt. Sie stellten aber nur 10.000 gegenüber 20.000 Befristeten Vorbeugehäftlingen. Die Übergänge waren fließend, waren doch gerade auch die "Politischen" von der NS-Strafjustiz als Hochverräter verurteilt worden, wegen "Wehrkraftzersetzung", "Feindbegünstigung" oder "Heimtücke". Wenigen gelang es, sich zu den Partisanen auf der anderen Seite durchzuschlagen. Ziel der "Politischen" unter ihnen war es dem deutschen Widerstand nach außen Gehör zu verschaffen, später in den Kriegsgefangenenlagern. Während der Ausstellung lief eine Tonaufnahme des 999er Lieds *"Wir lagen westlich von Kairouan"*, gesungen von Senator a.D. Willi Blase. Der Refrain lautet: *"Immer daran denken, niemals vergessen, was wir erlebt und geseh'n. Wir haben in Kerkern und Lagern gesessen, doch unser Banner blieb steh'n. Vorwärts, vorwärts! Das Morgen ist unser, lasst uns're Fahnen weh'n!"* Willy Walter Voss aus der Wilhelmshavener Str. 9 wurde nach 2½ Jahren Zuchthaus ins Strafbataillon 999 eingezogen und kam mit 36 in Jugoslawien um. Wilhelm Kulla aus der Zschörner Straße 34 wurde nach längerer Haft im Oktober 1942 ins Strafbataillon 999 eingezogen, wo er mit 36 umkam. Georg Bauer von Am Grenzknick wurde 1935 zusammen mit ihm auf der Bremer Wollkämmerei verhaftet. Auch er wurde nach seiner Haft ins Strafbataillon 999 verpflichtet. Er ist mit 42 in den letzten Kriegstagen in Jugoslawien gefallen. Stolpersteine in Blumenthal und Vegesack wären mahnende Erinnerung in einer Zeit, in der deutsche Soldaten wieder bei Kriegseinsätzen ums Leben kommen. Es wäre ein würdiges Gedenken zum 65. Jahrestag der Befreiung.

Raimund Gaebelein

Termine im Februar

10. Mahnwache zum Bundeswehr-Neujahrsempfang

Am **Donnerstag, 04. Februar, 10:30 Uhr**, laden Bremer Friedensforum und DFG/VK Bremen vor dem Rathaus zu einer Mahnwache anlässlich des Neujahrsempfangs der Bundeswehr ein. Der Protest richtet sich vor allem gegen den Krieg in Afghanistan und die zunehmende Anzahl und Intensität der Auslandseinsätze.

Zum Gedenken an die Bremer Räterepublik

Sonntag, 07. Februar 2010, Gedenkveranstaltung, **um 11:00 Uhr** auf dem Waller Friedhof. Es sprechen: **Dr. Winfried Wolf, Frauke Diedrichs, Wanja Lange** (Jugendorg. Rebell), **Marlene Stanschus** (DGB Jugend), Musik **Michael Henk**. Schwerpunktthemen: Der 8-Stundentag damals und heute, der Gesundheitsschutz und Arbeitsschutz damals und heute. Im Anschluss **ab 12:00 Uhr** Kulturprogramm im Westend.

"Die Novemberrevolution am 09. November 1918 und die Ausrufung der Bremer Räterepublik am 10. Januar 1919 bedeuteten für viele Arbeiterinnen und Arbeiter die Sehnsucht nach einem politischen System, das von der Arbeiterklasse selber bestimmt wurde. Es war 1918 und 1919 nicht utopisch und weltfremd. Beim Kampf gegen Hartz IV und alle anderen Armutsgesetze, gegen die Rente mit 67, gegen Angriffskriege Deutschlands heute gegen andere Völker sollten wir unsere Visionen träumen von einem sozialistischen Rätedeutschland!"

Veranstalter: BAL, Bildungsvereinigung SALZ, DGB Jugend Bremen, DGB Region Kreis Bremen, DKP Bremen, DKP Bremen-Nord, Fraktion und Partei DIE LINKE, Initiative Bremer Montagsdemo, Initiative Nordbremer Bürger gegen den Krieg, MASCH Bremen, MLPD, Rote Hilfe OG Bremen, Solidarische Hilfe, VVN-BdA Bremen.

MASCH Veranstaltung

Donnerstag, 18. Februar 2010, Ulla Jelpke, Mitglied des Deutschen Bundestages Neue Nazis? Völkische Demagogie und soziales Feindbild, Vortrag MASCH Bremen, **um 20:00 Uhr**, Villa Ichon, Goetheplatz 4

Das öffentliche Erscheinungsbild der Neofaschisten hat sich verändert. Sie treten immer weniger als glatzköpfige Gewalttäter in Erscheinung. Sie versuchen oft, sich als die guten Kumpel von Nebenan zu geben und kommen mit sozialen Forderungen daher. Was ist von dieser Entwicklung zu halten? Was wollen sie wirklich? Und ist überhaupt wirklich etwas neu an dieser Entwicklung? Und wen schützen und wen bekämpfen sie in Wirklichkeit?

Geschichtspfad Langemarckstraße

Montag, 15. Februar, 20:00 Uhr, im "Momo", Langemarckstr. 207. Abend zur Geschichte des Langemarckstrasse und des Mythos von Langemarck. Vortrag, szenische Lesung und Lieder von Michael Zachcial (Grenzgänger). Veranstalter: AK Geschichtspfad Langemarckstraße

Nordkonferenz 2010

Am 26.-28. Februar 2010 im Wohn- und Ferienheim Heideruh in Buchholz/Seppensen

Beginn: Samstag, 27.02. um 10:00 Uhr

" Frieden - jetzt erst recht (Bernd Meimberg, Sirksfelde)"

" Workshop Rechte Musik, Inhalte, Umgang in der Bildung (Christian Waclawczyk, Berlin)

Sonntag ab 09:00 Uhr

Wiederauferstehung des deutschen Militarismus, (Ulrich Sander, Bundessprecher, Dortmund)

Kosten: Fr-So 90,- EUR, Sa/So 60,- EUR, Sa 13,- EUR, zuzüglich Fahrtkostenanteil, Um es bedürftigen KameradInnen zu ermöglichen auch an der Nordkonferenz teilzunehmen, bitten wir um Spenden.

Anmeldung bis 05.02. erbeten im Büro unter 382914 oder bei Marion unter 015206542257

Bunkerführungen

Monatlich im ehemaligen U-Boot-Bunker in Farge, **nächster Termin 27.02.2010**

Die Gruppen treffen sich am Mahnmal 'Vernichtung durch Arbeit' vor dem Bunker in Farge.

Die TeilnehmerInnen müssen sich mindestens eine Woche vorher verbindlich im Bürgerhaus Vegesack anmelden unter: Tel.: 0421-659970 / Mo-Do 10:00 -14:00 Uhr

Die genaue Uhrzeit ist dann zu erfragen.

Zur Bunkerführung muss der Personalausweis mitgebracht werden. Das Mindestalter für Besucher beträgt 14 Jahre.

Führungen durch Mitarbeiter der Friedensschule dauern ca. 90 Minuten

Terminanfragen von Gruppen und Schulklassen:

Gustav-Heinemann-Bürgerhaus, Kirchheide 49, 28757 Bremen, gerdmeyer@friedensschule-bremen.de oder 0421-659970

Initiator der Friedensschule Freundeskreis: Bremen - Marzabotto/Italien

www.vvn-bda.de

"Der Bremer Antifaschist", kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind **Am Speicher XI Nr. 9**, 28217 Bremen, erreichbar.

Beim BLG-Forum - nicht im Speicher XI

Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18

Montag u. Donnerstag: 17:00 - 18:00 Uhr

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.bremen.vvn-bda.de
Internet: www.kueste.vvn-bda.de

Für die Unterstützung unserer Arbeit:
Die Sparkasse in Bremen
BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913
Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (6163215 oder 0173-9350476) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Mich interessieren folgende Themen:

- o Einwanderer und Flüchtlinge
- o Rassismus
- o Neofaschismus
- o Frieden/Antimilitarismus
- o Erinnerungsarbeit

- o Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- o Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- o Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- o Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Name ____________________
Straße ____________________
PLZ, Ort ____________________
Bremen, den ____________________